

**JAHRESBERICHT
2009**

**KUNST IM
ÖFFENTLICHEN
RAUM**



Stadt Zürich
Kunst im öffentlichen Raum

Arbeitsgruppe
Kunst im öffentlichen Raum

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Stadt Zürich
Kunst im öffentlichen Raum

INHALT / REDAKTION

Bettina Burkhardt
Christoph Doswald
Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum

GESTALTUNG

Beat Cadruvi

LAYOUT

Sibylle Prestel

LEKTORAT

Ursula Grimm

DRUCK

GeoPrint-Shop, Zürich

Zürich, Februar 2010

Gedruckt auf RecyStar, Papier aus 100% Altpapier

Bezugsquelle (PDF-Dokument):
www.stadt-zuerich.ch/kunst (Kunst im öffentlichen Raum, Jahresberichte).

BILDNACHWEIS

Bild 01

«Schauplatz Stadthaus», Megaposter an Stadthausfassade. Künstlerin Jelena Martinovic: HIER UND JETZT. Foto: Juliet Haller

Bild 02

«Nagelhaus» am Escher-Wyss-Platz. Visualisierung: Caruso St John Architects LLP, London, und Studio Thomas Demand, Berlin

Bild 03

Kunst-Intervention «zürich-transit-maritim», der Prolog: Hafenspiller, 4. November 2009. Foto: Karin Hofer

Bild 04

Im Zentrum von Zürich entsteht ein neues Quartier: die Europaallee. 1. Bauetappe 2008-2015, 2. Bauetappe 2013-2017. Diverse Kunsteingriffe sind für diesen neuen, urbanen Stadteil geplant. Foto: Luca Zanier

Bild 05

Lichtprojektion der amerikanischen Künstlerin Jenny Holzer (*1950). Foto: Juliet Haller

Bild 06

Die Einhausung der Autobahn in Schwamendingen wird mit dem Kunstprojekt «Das Schwamending» begleitet. Foto: Luca Zanier

Bild 07

Die Betonskulptur «Fanfare» von Robert Müller auf dem Heimplatz vor dem Kunsthaus. Foto: Bettina Burkhardt

Bild 08

«Ruhestörung» - Symposium über die Wirkung von zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum, 7. November 2009, Kongresshaus Zürich (v.l.n.r.: Christoph Doswald, Thomas Hirschhorn, Jan Morgenthaler). Foto: Luca Zanier

Bild 09

«Ruhestörung», Podium 2, v.l.n.r.: Daniel Baumann, Bazon Brock, Dorothea Strauss, Ruth Genner, Jan Morgenthaler. Foto: Luca Zanier



SEITE 04

**A ABGESCHLOSSENE WETTBEWERBE /
KUNSTPROJEKTE**

SEITE 12

B KONZEPTE UND PROJEKTE IN ARBEIT

SEITE 16

**C UMGANG MIT BESTEHENDEN
KUNSTWERKEN**

SEITE 20

D STADTINTERNE PROZESSE UND ABLÄUFE

SEITE 21

E ORGANIGRAMM

SEITE 22

**F PROJEKTE DER KUNSTVERMITTLUNG /
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT**

SEITE 24

**G MEDIENKONFERENZEN UND
PUBLIKATIONEN**

Die intensiv geführten Debatten um den «Hafenkran» und um das «Nagelhaus» haben 2009 deutlich gemacht, dass Kunst im öffentlichen Raum in der Stadt Zürich als wesentliches Thema bei der Ausbildung von Stadtmentalität angekommen ist. Ablehnung und Befürwortung sind gleichermaßen nötig für unsere politische wie kulturelle Gesellschaft. Die Förderung solcher Meinungsbildungsprozesse ist ein wesentliches Anliegen der Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum (AG KiöR). Der Vermittlung unserer Entscheidungs- und Qualitätskriterien messen wir darum einen hohen Stellenwert bei.

Unser Jahresbericht, der zum zweiten Mal erscheint, legt aber auch Zeugnis ab von der grossen Dynamik, welche die Thematik in Zürich – und über Zürich hinaus – momentan erlebt. Das riesige Interesse an unserem Symposium «Ruhestörung», das gut 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem In- und Ausland anzog, ist uns Motivation, die Fragen noch professioneller und grundsätzlicher anzugehen. Und wir dürfen durchaus mit einem gewissen Stolz vermerken, dass die von der AG KiöR in Zürich realisierten Projekte und die hier erarbeiteten Grundlagen bereits heute Vorbildcharakter für andere Kommunen haben. Das Zürcher AG-KiöR-Modell mit seiner pluridisziplinären Struktur und seiner strategischen Vernetzung ist wegweisend. Der kompetenten und umsichtigen Aufbauarbeit, welche die Gründungsvorsitzende Dorothea Strauss für die AG KiöR leistete, gilt dafür ein grosser Dank.

Dass Zürich im Stadtentwicklungsgebiet Zürich-Nord, Zürich-West und beim Hauptbahnhof (Europaallee) eine Reihe von beispielhaften Vorzeigeprojekten realisieren kann, fordert von der Kunst eine gesellschaftliche Verantwortung. Denn die städtebaulichen Neuordnungen, die bei der Transformation von ehemaligen Industriestandorten fällig werden, stellen auch die Kunst vor neue und interessante Fragestellungen. Es ist ein wichtiges Anliegen der AG KiöR, die Kunst und die Künstlerinnen und Künstler für diese Themen zu mobilisieren und sie in die Prozesse zur kulturellen wie sozialen Identitätsbildung in den neuen Quartieren einzubinden. In diesem Sinne ist Kunst im öffentlichen Raum gesellschaftsbildend.

Christoph Doswald, Vorsitzender AG KiöR



«NAGELHAUS» AM ESCHER-WYSS-PLATZ

Aus einem international ausgeschriebenen Studienauftrag aus den Sparten Kunst und Architektur für die Neugestaltung des Escher-Wyss-Platzes ist Ende 2007 das Projekt «Nagelhaus» als Sieger hervorgegangen. Es galt, den neuen Ansprüchen an Ästhetik und Aufenthaltsqualität im aufstrebenden Quartier Zürich-West gerecht zu werden und dem Ort einen neuen unverwechselbaren Charakter zu verleihen. Das Siegerprojekt «Nagelhaus» von Studio Thomas Demand, Berlin, und Caruso St John Architects LLP, London, erfüllt diese Ansprüche in vielfältiger Weise. Das Projekt zitiert das Nagelhaus in Chongqing (China), das in einer riesigen Baugrube gegen das Grossbauvorhaben eines Shoppingcenters Widerstand leistete. Der Projektvorschlag am Escher-Wyss-Platz zeigt zwei Gebäude, wobei das eine einen Kiosk und eine öffentliche ZüriWC-Anlage beherbergt, das andere einen kleinen Restaurantbetrieb mit Bar. Für die Platzbeleuchtung sieht das Projekt Lampions vor, die sich an chinesischer Ästhetik orientieren.

Die Projektierungsarbeiten zur Umsetzung des Projekts «Nagelhaus» wurden im Frühling 2009 mit Vorliegen des Bauprojekts abgeschlossen. Im Oktober 2009 wurde die Baubewilligung (mit Auflagen) erteilt. Der Gemeinderat hat am 3. Februar 2010 beschlossen, den Kredit von 5.9 Mio. Franken für das Projekt «Nagelhaus» zu genehmigen.

Es ist vorgesehen, dass die Bauarbeiten mit dem Projekt «Tram Zürich-West» einhergehen. Der Bau des Untergeschosses und die Anpassungen der Werkleitungen sind deshalb parallel zu den Bauarbeiten am Escher-Wyss-Platz ab Sommer 2010 geplant. Mit dem Bau der Hochbauten muss bis zur Fertigstellung der Sanierung der Hardbrücke zugewartet werden. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme von Kiosk und Restaurant ist auf März 2012 terminiert.

Meilensteine

März 2008 - März 2009:	Projektierung
Mai - Oktober 2009:	Baubewilligungsverfahren
Juli 2009:	Weisung Stadtrat an den Gemeinderat
Oktober 2009 - Februar 2010:	Kreditgenehmigung Gemeinderat
September - Dezember 2010:	Ausführung Untergeschoss Restaurant
September 2010 - März 2012:	Ausführung Hochbauten

Mehr Informationen und Unterlagen zum Download: www.stadt-zuerich.ch/kunst (Kunst im öffentlichen Raum; Kunstprojekte der Stadt)

«SCHAUPLATZ STADTHAUS»

«Schauplatz Stadthaus» entstand aus einem Auftrag des Präsidentsdepartements, Stadtentwicklung Zürich, an die AG KiöR. Diese arbeitete ein Konzept aus für die Gestaltung der Stadthausfassade während der Umbauzeit 2008-2009. Im Rahmen des Legislatorschwerpunktes «Allianzen Schaffen – Politik über die Grenzen hinaus» wurden Studierende in Genf, Basel und Zürich zu einem Wettbewerb für ein Megaposter eingeladen. Die jungen Kunststudierenden mussten auf die Fragestellung «Zürich und die Schweiz» reagieren und den Kontext der zentralen und bedeutsamen Örtlichkeit des Stadthauses in ihre künstlerischen Überlegungen einbeziehen. «Schauplatz Stadthaus» zeigte innerhalb eines Jahres vier verschiedene künstlerische Megaposter an der Fassade des Stadthauses.

Denise Altermatt (F+F, Zürich), «Rosa Pudel», 24. November 2008 - 23. Februar 2009

Jelena Martinovic (HEAD, Genf), «Hier und Jetzt», 24. Februar - 25. Mai 2009

Matthias Heipel (ZHdK, Zürich), «Ohne Titel», 26. Mai - 24. August 2009

Mathieu Richter (HEAD, Genf), «Hänsel und Gretel», 24. August - November 2009

Alle Beiträge sind auf www.stadt-zuerich.ch/kunst (Kunst im öffentlichen Raum) dokumentiert.

02



«ZÜRICH-TRANSIT-MARITIM» AM LIMMATQUAI

Die Stadtzürcher Künstlergruppe bestehend aus Jan Morgenthaler, Barbara Roth, Martin Senn und Fariba Sepehrnia entwickelt in ihrem Kunstprojekt eine pseudo-archäologische Geschichte. Das zeitlich befristete Kunstprojekt «zürich-transit-maritim» (ztm) nimmt mit verschiedenen Elementen den Traum von der Stadt am Meer auf. Dazu erfindet sie eine eigene, neue Wissenschaft, die «Archäologie der Zukunft». Deren Forschung führt zum «Fund» eines Hochseehafenkrans am Ort der ehemaligen Fleischhalle am Limmatquai. Den Entscheid für das Siegerprojekt «zürich-transit-maritim», welches aus einem internationalen Wettbewerb hervorging, traf das Beurteilungsgremium einstimmig im Dezember 2008. Das Resultat wurde am 29. Januar 2009 an einer Medienkonferenz kommuniziert. Während 10 Tagen wurden alle eingereichten Kunstprojekte im Lokal Ladenlücke an der Schipfe 26 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Meilensteine von «zürich-transit-maritim»

- Juni 2009: Abschluss Werkvertrag mit dem Künstlerteam
- August 2009: Baueingabe «Hafenkran» und «Signalhorn»
Aussteckung «Hafenkran» auf Plattform beim Rathauscafé
- November 2009: Platzierung des ersten Pollers am Limmatquai
- Dezember 2009: Montage der archäologischen Informationstafel Nähe Wasserkirche

Informationen und Reaktionen zu «zürich-transit-maritim»

- Januar 2009: Medienkonferenz (Resultatbekanntgabe).
Ausstellung aller Wettbewerbsresultate während 10 Tagen.
- Februar 2009: AnrainerInnen-Anlass, Leitung von Martin Waser, Information aus erster Hand.
Gründung einer Facebookgruppe gegen den Kran, lanciert von der FDP 1.Grosse mediale Präsenz des Kunstprojekts «zürich-transit-maritim».
- April 2009: Postulat von Susi Gut und Markus Schwyn (beide PFZ) mit Bitte an den Stadtrat, auf die Installation des Hafenkrans zu verzichten mit der Begründung, dass die Innenstadt, bzw. die Stadt Zürich, damit lächerlich gemacht werde. Schriftliche Anfrage von Peider Filli (Grüne) betreffend Limmatquai, zusätzlich zum Hafenkran einen Flugzeugträger zu installieren.
- Mai 2009: Präsentation des Kunstprojekts bei der Kantonalen Baudirektion.
- Juli 2009: Quartierinformationsveranstaltung über «zürich-transit-maritim».
- Dezember 2009: Budgetdebatte im Gemeinderat. Initiiert durch Susi Gut (PFZ) wird das ztm-Teilbudget von Fr. 80'000 für das Jahr 2010 vom Gemeinderat (62:60) gestrichen. Petition mit ca. 300 Online-Unterschriften «Nein zum Hochseekran» mit der Forderung an den Stadtrat, auf die Installation eines Hafenkrans ersatzlos zu verzichten.

Der Stadtrat nimmt das Signal, das der Gemeinderat mit der Streichung einer Teiltranche gesendet hat, ernst. Er bedingt sich Zeit aus, um eine Auslegeordnung der juristischen, künstlerischen und politischen Aspekte dieses Geschäfts in aller Ruhe vorzunehmen.

www.stadt-zuerich.ch/kunst (Kunst im öffentlichen Raum) und www.zürich-transit-maritim.ch

«GASTRÄUME». KUNST AUF ÖFFENTLICHEN PLÄTZEN ZÜRICHS

«Gasträume». Kunst auf öffentlichen Plätzen Zürichs startet als Pilotprojekt für den Sommer 2010. Eingeladen waren Museen, Galerien und Off-Spaces, sich mit Kunstprojekten zu bewerben. Es stehen fünf Gasträume von Juni bis August 2010 für je drei Monate zur Verfügung. Die Orte bieten eine Plattform für die temporäre Aufstellung von Kunstwerken. Die Plätze befinden sich in unterschiedlichen Quartieren mit hoher städtebaulicher Dynamik und ermöglichen verschiedene Szenarien im Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum.

Von «Gasträume» verspricht sich die AG KiöR, den unmittelbaren Kontakt zwischen Kunst und Menschen zu ermöglichen, denn gerade Kunst im urbanen Raum bietet eine individuelle und häufig nicht alltägliche Möglichkeit, die Welt, in der man lebt, mit anderen Augen zu sehen. Der Druck auf den öffentlichen Raum der Stadt Zürich für temporäre Nutzungen zu Werbe- und kommerziellen Zwecken ist hoch. Die AG KiöR reagiert auf das Bedürfnis von Galerien und Museen im öffentlichen Raum auszustellen und schafft mit dem Projekt «Gasträume» Auftrittsmöglichkeiten für Kunst an attraktiven Orten entsprechend bestimmter Vorgaben.

03



Dreizehn private und öffentliche Institutionen bewarben sich für die fünf Orte: Es standen der Paradeplatz, die Sigi-Feigel-Terrasse, der Tessinerplatz in der Innenstadt, der Turbinenplatz in Zürich-West und der Max-Bill-Platz in Zürich-Nord zur Verfügung. Das grösste Interesse bestand für den zentral gelegenen Paradeplatz und die Sigi-Feigel-Terrasse. Die folgenden Jurymitglieder zeichneten für die Auswahl:

- Gabriela Christen (Mitglied AG KiöR, Rektorin Hochschule Luzern – Design & Kunst)
- Christoph Doswald (Vorsitz AG KiöR, freier Kurator und Publizist)
- Hedy Graber (Migros Kulturprozent, Leiterin Direktion Kultur und Soziales)
- Samuel Herzog (Kunsthistoriker, Redaktor NZZ Feuilleton)
- Charlotte Tschumi (Kunsthistorikerin, Projektleiterin Fachstelle Kunst und Bau, Stadt Zürich)

Die Wahl für die fünf Plätze repräsentiert die verschiedensten Aspekte von Kunst im öffentlichen Raum. Während der Ausstellungszeit vom 24. Mai bis 24. August 2010 werden die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich auf ortsspezifische Objekte und Skulpturen treffen, aber auch ältere Werke werden als «Dropsculptures» die Plätze neu beleben. Eine Gruppe wird sich in einem zweitägigen Seminar mit den Möglichkeiten von Kunst im öffentlichen Raum auseinandersetzen. Dieser theoretischen Diskussion wird eine Aktionswoche auf der Sigi-Feigel-Terrasse folgen. Darüber hinaus plant über den ganzen Sommer hinweg am selben Ort eine lokale Galerie künstlerische Ereignisse und verbindet damit die Erkundung des öffentlichen Raumes mit performativen Elementen.

Paradeplatz

Georg Keller, «0 Performance», eingereicht vom Kunsthaus Zürich

Sigi-Feigel-Terrasse

Verschiedene Teilnehmende, «Sandwich», eingereicht von White Space

Verschiedene Kunstschaffende, «Zürich am Meer_1», eingereicht von KunstRaum R57

Leonid Tishkow, «The Private Star», eingereicht von Barbarian Art Gallery

Turbinenplatz

Richard Jackson, «Dick's Big Duck», 2008, eingereicht von Galerie Hauser & Wirth

Tessinerplatz

Arturo di Maria, «Gold und Geist», 2010, eingereicht von Galerie Annemarie M. Andersen

Max-Bill-Platz

General Idea, «AIDS Sculpture», 1989, eingereicht von Mai 36 Galerie

JENNY HOLZER-LICHTPROJEKTION

Die Fondation Beyeler in Riehen bei Basel zeigte vom 1. November 2009 bis 24. Januar 2010 eine grosse Ausstellung mit Werken der amerikanischen Künstlerin Jenny Holzer (*1950). Seit den ausgehenden 1970er-Jahren hat sie mit ihrem vielseitigen Schaffen international Aufsehen erregt. Charakteristisch für ihr Werk ist die Arbeit mit Texten, seien es eigene oder die anderer Autoren, die sie zu eindrucksvollen Installationen und Bildern verarbeitet.

Die Fondation Beyeler kontaktierte im Herbst 2009 die AG KiÖR, um in Zürich eine der eindrucksvollen Lichtprojektionen im öffentlichen Raum zeigen zu können, die Jenny Holzer seit Mitte der 1990er Jahre an vielen Orten auf der Welt realisiert hat.

Nach einer intensiven Standortrecherche in Zürich und dem Vorliegen von verschiedenen Spezialbewilligungen wurde im November 2009 die Lichtprojektion auf die Mauer des Lindenhofs und die Gebäude darunter, an der Limmat gezeigt. Die Texte, die Holzer in Zürich verwendete, sind teils eigene „Truisms“ (dt: „Binsenwahrheiten“), teils solche der polnischen Lyrikerin und Literatur-Nobelpreisträgerin Wislawa Szymborska.

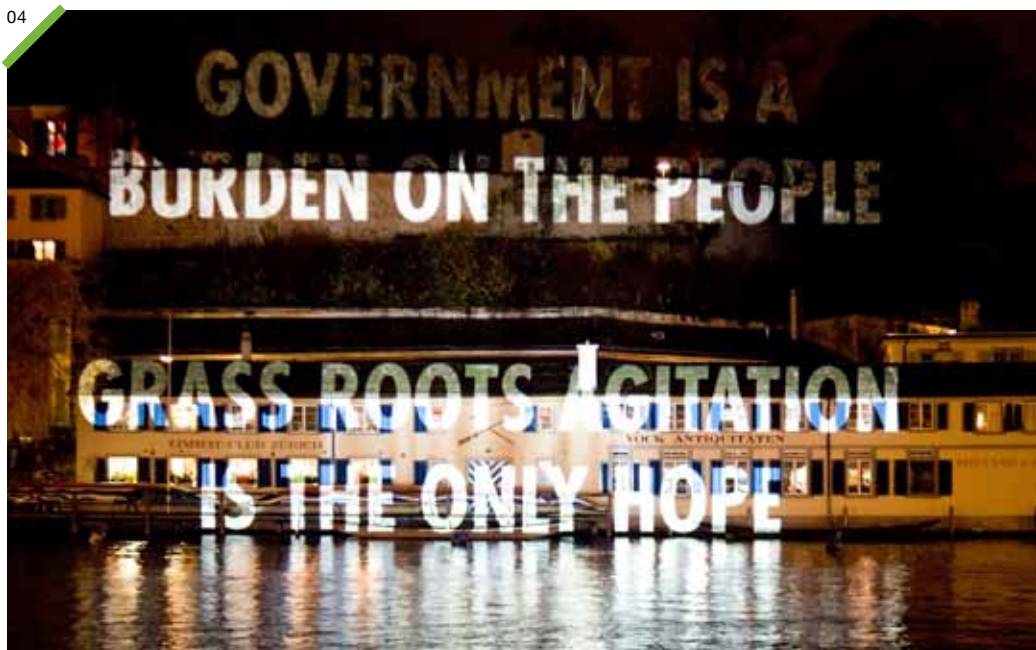
Das Kunstprojekt wurde von verschiedenen Zürcher Mäzenen privat finanziert. Die Projektleitung lag bei der Fondation Beyeler. Die Stadt Zürich unterstützte das Projekt mit Standortabklärungen und Ausnahmegewilligungen, die von Stadtrat und Kanton erteilt wurden.

Die Fondation Beyeler und die AG KiÖR organisierten gemeinsam mit Jenny Holzer ein Mediengespräch. An der Vernissage begrüsst Corine Mauch, Stadtpräsidentin und Sam Keller, Direktor Fondation Beyeler, die geladenen Gäste.

Auf www.jennyholzer.com ist ein Verzeichnis aller Projektionen der Künstlerin abrufbar.

Lichtprojektion in Zürich (auf Lindenhofmauer), 11. bis 22. November 2009, jeweils 19–23 Uhr.

04



EUROPAALLEE

Der Hauptbahnhof und sein Umfeld unterliegen einer starken Entwicklungsdynamik. Laufende Projekte im Umfeld, eine neue Durchmesserlinie mit einem unterirdischen Bahnhof sowie das direkt angrenzende Entwicklungsgebiet Europaallee werden dafür sorgen, dass dieser Ort in naher Zukunft eine städtebauliche Stärkung erfährt. In enger Verschränkung zu dieser Entwicklung soll in den nächsten zehn Jahren schrittweise ein wegweisendes kuratorisches Konzept umgesetzt werden, welches über die Europaallee hinaus der Stadt Zürich Ausstrahlung verleiht.

2008 Genehmigung des Verfahrens durch die Delegation für stadträumliche Fragen (DsF)

2009 öffentliche Ausschreibung des Kuratorenwettbewerbs Phase I

2010 Entscheid Kuratorenwettbewerb, Start Phase II

Das laufende Ausschreibungsverfahren hat zum Ziel, ein herausragendes kuratorisches Konzept und gleichzeitig eine geeignete Person für die übergeordnete künstlerische Leitung zu finden. Die Aufgabe der künstlerischen Leitung liegt in der etappenweisen Umsetzung des Konzeptes, in der Unterstützung des Fundraisings und in der Begleitung der einzelnen Kunstprojekte bis zu deren Umsetzung. Entsprechend dem Realisierungsprozess wird auch die Leitung und Arbeit am Kunstprojekt etappenweise vor sich gehen. Das Kuratieren von künstlerischen Arbeiten im Rahmen eines übergeordneten Konzeptes ist sehr komplex und wird fortlaufend von finanziellen Entscheidungen seitens der Stadt sowie seitens privater Investoren und Geldgebern abhängig sein. Die Komplexität der Arbeit setzt hinsichtlich der Eignung einer Persönlichkeit für diese Aufgabe grosse Erwartungen. Dies sowohl in Bezug auf die Erfahrung mit Kunst im öffentlichen Raum als auch der Fähigkeit in den Bereichen Vermittlung und Kommunikation, Organisationsentwicklung und kooperativem, konsensfähigem Umgang mit allen Beteiligten.

Aus den insgesamt 24 eingegangenen Bewerbungen wurden am 31. August 2009 folgende sieben Kuratorinnen und Kuratoren zur Teilnahme an der Ausschreibung eingeladen:

- 1 Artwise Curators Ltd, Susi Allen, London
- 2 Paolo Bianchi, Baden
- 3 Caroline Eggel, Berlin
- 4 Martin Fritz, Wien
- 5 Patrick Huber, Zürich
- 6 Christoph Schenker, Zürich
- 7 Claudia Spinelli, Basel

Der Entscheid der Phase I und der Start in die Phase II folgt mit der Jury der Kuratorenkonzepte ab Mitte März 2010. Ziel ist es, die Realisation der Kunstprojekte parallel zu den Baufeldern und zum öffentlichen Raum bis ca. Ende 2020 umzusetzen.



KUNSTPROJEKT EINHAUSUNG SCHWAMENDINGEN: «DAS SCHWAMENDING»

Nach einer Begehung der städtebaulichen Entwicklungsgebiete fokussierte eine Teilarbeitsgruppe der AG KiöR auf die Einhausung der Autobahn in Schwamendingen. Das geplante Kunstprojekt der AG KiöR für die Einhausung Schwamendingen wird die Entwicklung dieses neuen Freiraums begleiten, diesen mitgestalten und Prozesse der sozialen Aneignung und der Identifikation mit dem Bauwerk ermöglichen. Es bringt Kunst in einen Randbezirk der Stadt Zürich und sorgt damit für Attraktivität im sich verändernden Stadtteil. 2008 wurde das Kunstprojekt «Das Schwamending» der Delegation für stadträumliche Fragen (DsF) präsentiert und bekam von dieser Unterstützung zur Weiterbearbeitung. 2009 erhielt das Projekt eine neue Organisationsstruktur: eine Arbeitsgruppe, die sich aus Mitgliedern der AG KiöR und der Gesamtprojektleitung Einhausung zusammensetzt, organisiert das Kunstprojekt. Diese Arbeitsgruppe erhält den Namen Projektteam «Das Schwamending» und wird den Link zwischen den Beteiligten des Projektes der Einhausung, der AG KiöR, den am Projekt beteiligten Künstlerinnen und Künstlern sowie weiteren Amtsstellen bilden. Die geplanten Teilprojekte des Kunstprojekts «Das Schwamending» (ein Zwischennutzungsprojekt, ein Pavillon im Bereich der Saatlenstrasse und das eigentliche Kunstprojekt) wurden entkoppelt und werden separat weiter verfolgt.

Die AG KiöR und das Projektteam «Das Schwamending» haben 2009 über die Form des geplanten Wettbewerbs entschieden: Es wird ein öffentlicher Ideenwettbewerb für Kunstprojekte im Zusammenhang mit der Einhausung ausgeschrieben, in dem sich Künstlerinnen und Künstler oder Teams mit Projektideen bewerben können. Für das spezielle Kunstprojekt «Das Schwamending» wird diese breite Ausschreibung gewählt, um damit zu signalisieren, dass die Projekte für die Einhausung nicht nur als Highend-Kunstprojekte angedacht sind, sondern dass auch ein breiter Einbezug von Kunstschaffenden erwünscht ist. Der Zeitpunkt für diesen Wettbewerb wird so gewählt, dass Kunstprojekte, die prozesshaft den Bau begleiten, möglich sind. Für die Vorbereitung und Durchführung eines öffentlichen Kunstwettbewerbes wird ein Terminplan erstellt, der dann mit der Terminplanung der Einhausung koordiniert wird.

Die Finanzierungsmodalitäten mit Antragstellung für «Das Schwamending» sind in Bearbeitung.

KINDER&KUNST ZÜRICH

Die AG KiöR hat ein Vermittlungsprogramm von Kunst im öffentlichen Raum für Kinder und Jugendliche erarbeitet. Bisher sind zwei Pilotprojekte realisiert worden, die deutlich gezeigt haben, dass die Idee in den Schul- und Freizeitkontext integriert werden kann und dort auf Interesse und Resonanz stösst. Zu den einzelnen Ereignissen haben die Projektbeteiligten Hefte produziert, die einerseits die Freude am Erlebten dokumentieren und andererseits eine nachhaltige Rezeption fördern sowie die Diskussionskompetenz über Kunst im öffentlichen Raum erweitern. Die einzelnen Hefte sind als Teil einer Serie erkennbar und geben Einblick in die Vielfalt von Kunst im öffentlichen Raum. Diese Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit der AG KiöR soll kinder- und jugendgerecht sein und die Meinungen der Kinder und Jugendlichen ernst nehmen.

Die AG KiöR sucht jeweils die Zusammenarbeit mit lokalen Partnern und leistet mit der Vernetzungsarbeit einen Beitrag zur Vermittlung von Kunst im öffentlichen Raum. Im Jahr 2010 ist die Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) in das Vermittlungsprogramm integriert. Studierende und Dozierende des Lehrgangs «Bilden und Vermitteln» der ZHdK sind mit verschiedenen Projekten in die Aufwertung der Tramwendeschleife Werdhölzli durch das Tiefbauamt involviert. Auch zu diesem Projekt sollen die geplanten Hefte Plattform für die Meinungen und Interessen der Kinder und Jugendlichen, aber auch den anderen Beteiligten zur Kunst in ihrem Umfeld sein.

06



«LOKALTERMIN SCHWAMENDINGEN: KUNSTBEOBACHTUNG!»

Die AG KiöR will nicht nur Kunstprojekte an Orten der städtebaulichen Entwicklung platzieren, sondern sie möchte in einem ungewöhnlichen Experiment erproben, was das Potenzial der Kunst im Nachdenken über Stadt und Stadtentwicklung sein kann. Deshalb entsendet die AG KiöR Kunstbeobachterinnen und -beobachter nach Schwamendingen, die diesen Stadtteil im Umbruch aus ihrer künstlerischen Perspektive beobachten, ihre Observations festhalten und diese in den Planungsprozess der Einhausung wieder einspeisen. Die Arbeitsmittel werden den Kunstbeobachterinnen und -beobachtern freigestellt, denn der Ausgangspunkt der Arbeit soll die eigene Kunst sein. Die Auflage an die Kunstbeobachterinnen besteht in der Pflicht, die Beobachtung zu dokumentieren, so dass diese in einer Broschüre gesammelt werden kann. Zudem werden die Kunstschaaffenden gebeten, die Resultate ihrer Kunstbeobachtung in Schwamendingen einer grösseren Öffentlichkeit zu vermitteln, sei dies in Form eines Gesprächs, in dem sie Auskunft geben, in einer Führung, einem Vortrag oder anderen Formaten der Präsentation.

Mit dem Projekt «Lokaltermin Schwamendingen: Kunstbeobachtung!» erhofft sich die AG KiöR Auskunft über das Quartier aus künstlerischer Sicht, sowie kreativen Input in die städtebaulichen Fragestellungen um das Projekt der Einhausung sowie in das Kunstprojekt «Das Schwamending». Die Kunstbeobachterinnen und -beobachter werden von der AG KiöR direkt bestimmt, entsprechend ihrem unterschiedlichen Zugang zur Fragestellung, ausgehend von ihrer künstlerischen Praxis.

Den Anfang macht die junge Künstlerin Pamela Rosenkranz (*1979 in Zürich), die mit ihren installativen Arbeiten, beispielsweise an der Berlin Biennale, aufgefallen ist. Die Kunstbeobachtung von Pamela Rosenkranz in Schwamendingen wird im Mai 2010 abgeschlossen. Kunstbeobachtungen sind jeweils auf ein halbes Jahr beschränkt.

STÄDTISCHE ACHSEN

Die Aufwertung des öffentlichen Raums ist ein wichtiger Bestandteil der Räumlichen Entwicklungsstrategie (RES) der Stadt Zürich. Besonders virulent stellt sich die Frage nach dem öffentlichen Raum entlang der städtischen Achsen (und damit verbunden den Personenunterführungen und -überführungen). Ziel der Stadt Zürich im Rahmen der Räumlichen Entwicklungsstrategie und der Strategie Stadträume 2010 ist die klare Hierarchisierung der öffentlichen Räume, die kohärente Gestaltung und damit die Erhöhung der Aufenthaltsqualität. Zum Erreichen des Ziels der Aufwertung des öffentlichen Raums stellt sich die Stadt Zürich die Frage nach einem möglichen Beitrag der Kunst und gelangt damit an die Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum der Stadt Zürich.

Die AG KiöR stellt sich ihrerseits schon länger die Frage, wie die Kunst sich mit den städtischen Achsen auseinandersetzen kann, ausgehend von der Tatsache, dass diese spannenden Orte der Auseinandersetzung mit Kunst im öffentlichen Raum sind. «Kunst im öffentlichen Raum begleitet die Entwicklung der Stadt» – so lautet auch ein wichtiger Leitsatz in der Grundhaltung der Arbeitsgruppe. Um Antworten auf die Grundfrage zu erhalten: «Wie kann Kunst mit den urbanistischen Achsen umgehen, wie können Fragestellungen der Künstlerinnen und Künstler und der städtebauliche Planung von einander profitieren?», hat die AG KiöR im Oktober 2009 einen Workshop mit den Experten Johannes Gees, Künstler, Guido Hager, Landschaftsarchitekt, Stefan Kägi, Rimini Protokoll und Marcel Meili, Büro Meili & Peter/Studio Basel der ETH, organisiert, um das Potential der Fragestellung zu klären.

Ausgehend von den Resultaten hat die AG KiöR beschlossen, ein transdisziplinäres, mehrjähriges Forschungsprojekt zwischen der Stadt Zürich und den beiden Hochschulen der Künste (Hochschule Luzern - Design & Kunst, Zürcher Hochschule der Künste) zu initiieren. 2010 wird das Forschungsprojekt erarbeitet und bei der KTI (Förderagentur für Innovation des Bundes) eingereicht.



INVENTAR KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Im Frühjahr 2008 beschloss die Delegation für stadträumliche Fragen, die Zuständigkeit für Unterhalt, Bewirtschaftung und Inventar von Kunst im öffentlichen Raum, dem Tiefbauamt der Stadt Zürich, als Eigentümerin des öffentlichen Grundes, zu übertragen.

Es wurde eine Inventar-Arbeitsgruppe unter der Federführung des Tiefbauamtes, Gestaltung + Entwicklung, gegründet. Das Projekt KiöR-Inventar besteht aus zwei miteinander verknüpften Teilprojekten. Diese sind eine neue KiöR-Datenbank mit Werkangaben, welche extern recherchiert und angekauft wurden und ein Übersichtsplan mit einer räumlichen Zuordnung im GIS (Geoinformationssystem). Neuanschaffungen, Neupositionierungen und Bewirtschaftungen von Kunst im öffentlichen Raum sollen künftig in der Datenbank des Inventars festgehalten und die Informationen dazu laufend ergänzt werden.

Zur Vorbereitung der neuen KiöR-Inventardatenbank wurden bestehende Kunstdatenbanken wie MuseumPlus, Art Dimensions und ZüriArt (städtische Kunstsammlung) analysiert. Es zeigte sich, dass die Bedürfnisse des KiöR-Inventars sich von anderen Kunstinventaren teils deutlich unterscheiden. Unterstützt durch einen externen Fachberater wurde die neue KiöR-Datenbank in sechs Module (Werk-, Autoren-, Adress-, Literatur-, Administrations- und Multimodul) und sechs Register (Kerndaten, Grunddaten, Ort, Pflege, Entstehung, Kosten/Werte) unterteilt. Die Eingabemaske wird anfangs 2010 durch die Fachstelle GIS im Tiefbauamt neu aufgebaut, wobei die Grafik den Masken der gängigen Kunstinventare entspricht (keine neue Softwarebeschaffung notwendig). Das KiöR-Inventar soll mittels GIS (Geoinformationssysteme) einen eindeutigen räumlichen Bezug (Übersichtsplan) herstellen, um Abfragen und Themenverschnitte seitens der Projektleiter für Bauprojekte zu gewährleisten. Jedes einzelne Kunstprojekt wird räumlich im GIS erfasst und mit der KiöR-Datenbank verknüpft.

Während alle städtischen Angestellten Zugriff auf die GIS-Daten haben und so die Standorte der Kunstwerke mit fest definierten Werkangaben sehen, ist die Bearbeitung und Leseberechtigung der KiöR-Datenbank individuell zu regeln.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes zu Kunst im öffentlichen Raum und darüber hinaus werden von einer Forschungsmitarbeiterin seit mehreren Jahren Kunstwerke im öffentlichen Raum der Stadt Zürich systematisch aufgenommen. Diese recherchierten Daten umfassen ca. 1400 Kunstwerke auf städtischen (auch Kunst und Bau), kirchlichen, kantonalen, eidgenössischen und privaten Arealen und bilden die inhaltliche Basis der Datenbank.

Geplant ist, das Projekt KiöR-Inventar im Herbst 2010 abzuschliessen und in einen laufenden Betrieb zu überführen.

«FANFARE» VON ROBERT MÜLLER

Die Betonskulptur «Fanfare» von Robert Müller steht seit 1977 vor dem Kunsthaus auf dem Heimplatz und gilt als Spätwerk in Müllers Schaffen. Die 1968-70 entstandene Fanfare mass anfänglich gerade mal 31 x 39 x 34 cm und existierte in zehn Exemplaren – drei in Holz und sieben in Polyester. Das ausgeführte Werk wurde für Zürich um das Zwanzigfache vergrössert und in einem hochkomplizierten Verfahren in Beton gegossen. Die monumentale Betonplastik ist Müllers grösstes realisiertes Werk und ursprünglich für die neue Schulanlage des Gymnasium Oberaargau in Langenthal geplant, dort aber nie realisiert und aufgestellt worden. Die Walter A. Bechtler-Stiftung finanzierte schliesslich die Herstellung und schenkte das Werk der Stadt Zürich.

Aufgrund der Kunsthauserweiterung und der Sanierung des Heimplatzes musste für die «Fanfare» ein neuer Standort gesucht werden. Die AG KiÖR erhielt vom Stadtrat den Auftrag, Abklärungen durchzuführen. Es erfolgte eine intensive Recherche, wobei vor allem zwei Orte eingehend geprüft wurden: Die Tramendstation Triemli (benachbarte Parzelle) und das Vorgelände der Saalsporthalle. Mittlerweile war die Information der geplanten Verschiebung der «Fanfare» an das Gymnasium Oberaargau gelangt, worauf sich die Verantwortlichen bei der Stadt Zürich meldeten, mit dem Wunsch, die Skulptur möge doch an ihren einst geplanten Originalplatz gebracht werden.

Die Stadt Zürich sowie die Walter A. Bechtler-Stiftung unterstützen diese Idee und freuen sich über das Engagement der Langenthaler. Die «Fanfare» wird im Sommer 2010 an ihren, von Robert Müller ursprünglich geplanten Ort, dem Gymnasium Oberaargau in Langenthal verschoben. Die Kosten der Verschiebung werden von Langenthal und Kanton Bern mit Unterstützung der Stadt Zürich übernommen.

07



TRANSITRAUM EUROPABRÜCKE

Die Ergebnisse der durch Fischer Liegenschaften und NRS Architekten (Verfasser des «Basislagers» in Zürich-Binz) bearbeiteten Machbarkeitsstudie brachten wichtige und wegweisende Erkenntnisse zum weiteren Vorgehen beim Transitraum Europabrücke:

«Die Stadt Zürich möchte temporär verfügbare Kunstwerke für einen begrenzten Zeitraum an einem oder mehreren geeigneten Standorten aufstellen. Diese Verlagerung in einen neuen Kontext und der Bezug zwischen den Kunstwerken in einem Skulpturenpark erschliesst die Kunstwerke neu, leistet einen Beitrag zur Diskussion ihrer Qualität und gibt Hinweise für ihre weitere Verwendung.

Zwischen dem Skulpturenpark und dem Standort des Transitraums muss eine kreative Spannung bestehen. Transiträume können Orte sein, welche unwirtschaftlich sind und aufgewertet werden sollen. Sie können im Kontext sich verändernder oder entwickelnder Quartiere liegen oder sie können «ausgeblendete» Räume sein, welche mit dem Skulpturenpark und weiteren stadtentwicklerischen Massnahmen erschlossen werden. Eine Atelierinfrastruktur ergänzt und belebt den Skulpturenpark. Die Atelierinfrastruktur muss kuratiert werden. Sie bietet günstigen Raum für Kunstschaffende, ein Projektfeld für lokale Kulturinstitutionen und einen Aktionsraum, der ausstrahlen kann.»

Aus diesen Erkenntnissen und den zahlreichen baulichen und baurechtlichen Hindernissen (Freihaltezone, Gewässerschutzzone, Bauverbot unter Brücken, etc.), erweist sich der Standort Europabrücke als nicht geeignet. Es wird angeregt, den Transitraum selbst auf die Reise zu schicken und an geeigneten Orten (Brachen, Landreserven, neue Strassen und Plätze, Entwicklungsgebiete, Industrieareale, Freiräume, Vorzonen, Orte für Ersatzneubauprojekte etc.) befristet zu platzieren. Eine Kombination von Kunstwerken im Transit mit z.B. Einrichtungen und Arbeitsplätzen für Kreativberufe wie das Basislager in Zürich-Binz ist sinnvoll. Diese Nutzungen sind meist auf temporäre Arealnutzungen angewiesen und ergänzen sich gut mit den aus dem Kontext gestossenen Kunstwerken. Ein Einmieten in bestehende Infrastrukturen ist ebenso denkbar, wie auch eine Übernahme gewisser kuratorischer Aufgaben durch die Mieterinnen und Mieter.

Bei der Ersatzstandortsuche für das heutige Basislager oder bei der Neuschaffung von Räumen für Kreativberufe soll künftig die Platzierung des Transitraums miteinbezogen und geprüft werden.

SCHENKUNG

Die Skulptur «Rossbändiger» des Zürcher Bildhauers Alfons Magg (1891-1967) wurde für die Landesausstellung 1939 realisiert und nun von ihrem Besitzer, einem internationalen Grosskonzern, der Stadt Zürich als Schenkung angeboten. Eine Arbeitsgruppe «Schenkung Magg» tätigte verschiedene Abklärungen betreffend Inhalt und Standort der Plastik, um der Delegation für stadträumliche Fragen (DsF) eine begründete Empfehlung zur Annahme oder Ablehnung der Schenkung vorlegen zu können.

Es wurde zudem eine externe Expertise zum Kunstwerk in Auftrag gegeben. Ein erste Idee, den «Rossbändiger» in der Umgebung der neu zu gestaltenden Fischerstube am Zürichhorn aufzustellen, wurde schnell verworfen: Der Bezug der Magg-Plastik zum ehemaligen dörflichen Teil der Landesausstellung von 1939 am rechten Seeufer war nicht gegeben, weil die Plastik in enger Verbindung zur Architektur, d.h. zum bekannten hochgewölbten Zementbogen des Ingenieurs Robert Maillart realisiert worden war.

Aufgrund der Expertise und der Standortrecherchen kam die Arbeitsgruppe «Schenkung Magg», zusammengesetzt aus Denkmalpflege, GrünStadt Zürich, Tiefbauamt und AG KiöR zur Ansicht, dass für die Platzierung der Plastik am Zürcher Seebecken kein zwingender architektonischer oder inhaltlicher Grund vorliege. Die Installation andernorts in der Stadt Zürich wurde mit gleicher Begründung verworfen. Die DsF entschied, die Schenkung nicht anzunehmen. Der Besitzer erhielt eine ausführliche Ablehnungsbegründung inkl. Expertise über die Skulptur «Rossbändiger».



AUSSCHREIBUNGEN 2009

Europaallee, Kuratorenausschreibung im selektiven Verfahren
Gasträume - Kunst auf öffentlichen Plätzen Zürichs (Start als Pilotprojekt)

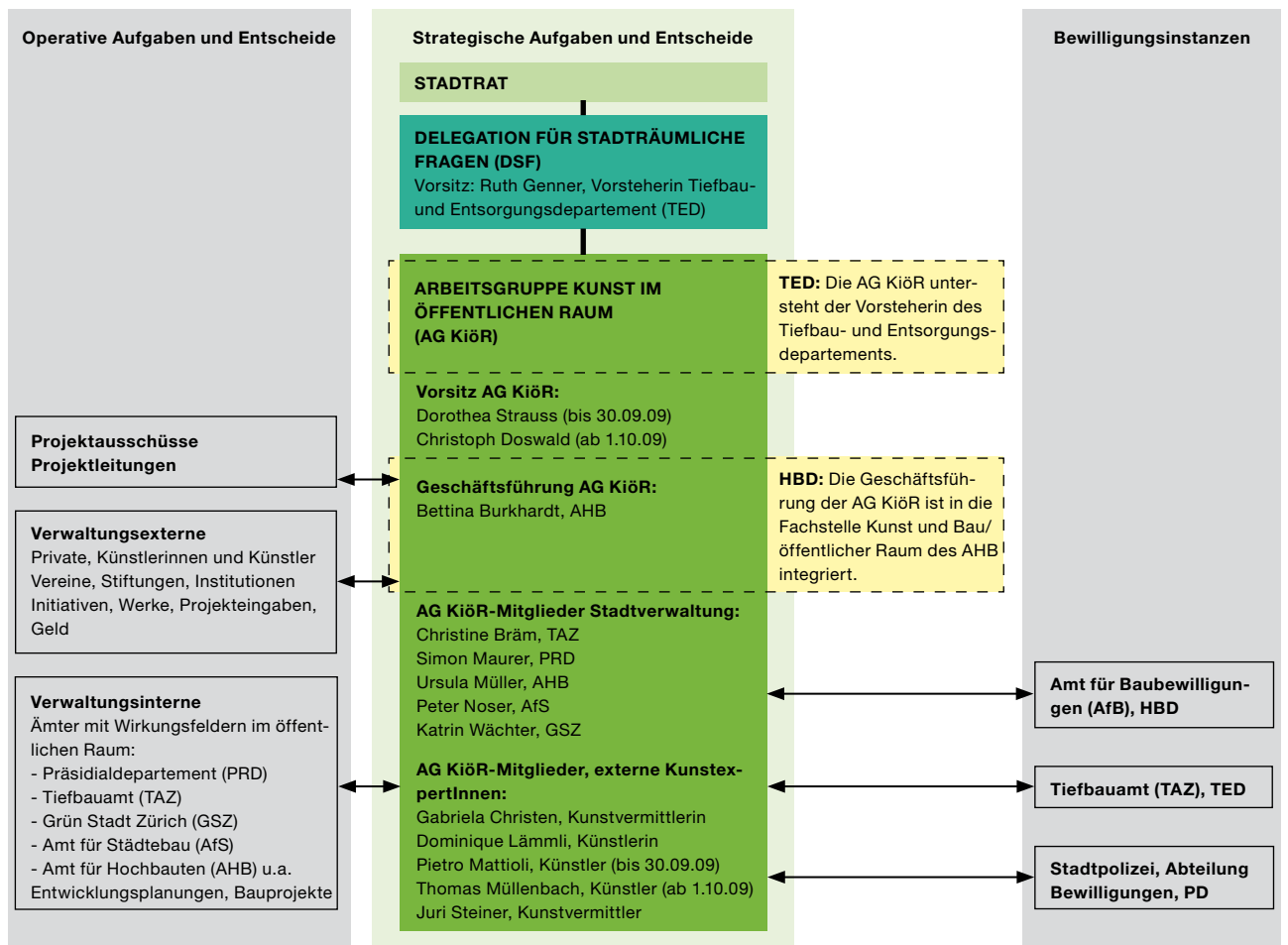
BEWILLIGUNGEN

Für temporäre Kunstwerke auf öffentlichem Grund wurden 2009 rund 35 Gesuche bei der Stadtpolizei, Abteilung Bewilligungen, eingereicht. Im Rahmen der polizeilichen Vernehmlassung beurteilte die AG KiÖR rund die Hälfte aller Kunstgesuche positiv. Diese sind u.a.:

- «Final Fantasy» von Johannes Gees
- «VideoTank» von www.publiclab.ch
- «Walk on the Light Side» von www.eggnspoon.ch
- «Unity through identity» von www.ardvanderlinden.com
- «Kunstpassanten» von Irene Grillo und Maren Brauner
- verschiedene Projekte im Rahmen von www.stromereien.ch
- «Nacktperformance» des Konzeptkünstlers Thomas Zollinger, bekannt unter www.ritualtheater.ch.

MITGLIEDER DER AG KIÖR

Christoph Doswald löst Dorothea Stauss als Vorsitzende per 1.10.2009 ab. Dem Rücktritt von Pietro Mattioli folgt die Neuwahl von Thomas Müllenbach.



ABKÜRZUNGEN

- AfS Amt für Städtebau
- AG KiöR Arbeitsgruppe Kunst im öffentlichen Raum
- AHB Amt für Hochbauten
- DsF Delegation für stadträumliche Fragen
- GSZ Grün Stadt Zürich
- HBD Hochbaudepartement
- IMMO Immobilien-Bewirtschaftung
- PD Polizeidepartement
- PRD Präsidialdepartement
- TAZ Tiefbauamt
- TED Tiefbau- und Entsorgungsdepartement



«RUHESTÖRUNG»

Welch enormes Potenzial in der Fragestellung der Kunst im öffentlichen Raum liegt, zeigte sich am riesigen Besucherinteresse, welches das Symposium «Ruhestörung» auslöste. Fast 500 Anmeldungen gingen im Vorfeld ein; nur 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten aufgrund des limitierten Platzangebotes im Zürcher Kongresshaus zugelassen werden. Das «Symposium über die Wirkung zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum» verstand sich auch als eine erste Bilanz der AG KiöR, die - unter der kompetenten Leitung von Dorothea Strauss - zu diesem Zeitpunkt auf eine dreijährige Tätigkeit zurückblicken konnte. Das Symposium war ein wichtiger Gradmesser für die Wirksamkeit des Vorgehens. Der grosse Erfolg von «Ruhestörung» basiert auch auf der erfolgreichen Aufbauarbeit von Dorothea Strauss, der Vorsitzenden der AG KiöR von 2006-2009; das Programm des Symposiums trug ihre Handschrift.

«Stadt als Vorhölle oder Erholungsraum» betitelte die Neue Zürcher Zeitung ihren Bericht über das lebhafteste und diskursive Geschehen am Sprechpult und auf den beiden Podien. Eingeladen waren die Künstler Thomas Hirschhorn, Tobias Rehberger, Jan Morgenthaler und die !Mediengruppe Bitnik, die mit ihrem Reality-Hacking im Opernhaus für Diskussionsstoff sorgte. Die Möglichkeiten und Gefahren der Instrumentalisierung von Kunst im Dienste eines städtischen Standortmarketings war Thema des von Christoph Doswald moderierten Podiums. Regula Lüscher, Berliner Senatsbaudirektorin, Eva Riedi, Leiterin der Fachstelle Kunst bei Raiffeisenbank Schweiz, St. Gallen, und Brigit Wehrli, Direktorin der Stadtentwicklung der Stadt Zürich, reflektierten mit Tobias Rehberger über die Ambiguität einer von der öffentlichen Hand beauftragten Kunst.

Dass die Verdichtung und Übernutzung des öffentlichen Raums ein gehöriges Konflikt- und Projektionspotenzial aufweist, zeigte sich schliesslich beim Podium mit Ruth Genner, Zürcher Stadträtin, Daniel Baumann, Kurator des Projektes Nordtangente, Basel, Bazon Brock, Kunsttheoretiker, Wuppertal, und Jan Morgenthaler, Künstler, «zürich-transit-maritim». Ein Konsens konnte bei der von Dorothea Strauss moderierten Diskussion jedenfalls nicht erzielt werden zwischen den unterschiedlichen Lesarten von KiöR. Für die einen bleibt es Behübschung, für die andern geht es um die Steigerung der Lebensqualität.

Die AG KiöR plant eine Fortführung der Diskussion mit einer Gesprächsreihe und weiteren thematischen Symposien.

www.stadt-zuerich.ch/kunst (Veranstaltungen)

VERANSTALTUNGEN, REFERATE, FÜHRUNGEN

- 16. Januar: Kunstführung für den Gemeinderat zum Plakatweg und zur Ausstellung Max Bill im Haus Konstruktiv mit anschliessendem Apéro. Die Einladung an den Gemeinderat erfolgte durch Ruth Genner, Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements.
- 3. und 12. Februar: Führungen durch die Ausstellung der Studienauftragsresultate Limmatquai, in der Ladenlücke, Schipfe 16.

- 24. Februar: TAZ-Forum, organisiert vom Tiefbauamt, zum Thema Kunst im öffentlichen Raum.
- 7. Juli: Quartierveranstaltung zu «zürich-transit-maritim», organisiert vom Tiefbauamt (beim Helmhaus).
- 16. September: Teilnahme an Podiumsveranstaltung Café des Arts in Winterthur zum Thema «Kunst im öffentlichen Raum - hat sie noch Platz in Winterthur?»
- 29. September: Referat und Gespräch mit der ZHdK im Rahmen ihres Kontextmoduls kuratorische Praxis. Das vertiefende Thema lautete: «Kunst im öffentlichen Raum – neue Räume für Kunst und Öffentlichkeit?».
- 7. November: «Ruhestörung» - Symposium über die Wirkung zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum im Kongresshaus Zürich.
- 11. November: Vernissage der Zürcher Lichtprojektion von Jenny Holzer, Eröffnungsansprache durch Corine Mauch, Stadtpräsidentin, und Sam Keller, Direktor Fondation Beyeler.
- 12. November: Interview für das holländische Magazin «stedelijk interieur» zum Thema KiöR.
- 19. November: Kunstführung für die Spezialkommission des Gemeinderates zum Lichtprojekt von Jenny Holzer, mit anschliessendem Apéro. Die Einladung erfolgte durch Ruth Genner, Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements.
- Dezember: Diverse Präsentationen des Projekts «Nagelhaus» bei gemeinderätlichen Fraktionen
- 25. November: Vortrag Christoph Doswald in der Kunsthalle Basel, www.baseldurchzug.ch.
- 18. Dezember: Tages-Anzeiger-Interview mit Christoph Doswald, AG KiöR-Vorsitzender, «Zürich braucht solche Wahrzeichen».
- 18. Dezember: NZZ-Interview mit Christoph Doswald, AG KiöR-Vorsitzender, «Kunst ist in der Regel nicht mehrheitsfähig».



**MEDIENKONFERENZEN UND -MITTEILUNGEN**

- Medienkonferenz Bekanntgabe Resultat Studienauftrag Limmatquai, 29. Januar 2009.
- Medienkonferenz «Schauplatz Stadthaus», 24. Februar 2009
- Medienkonferenz «Schauplatz Stadthaus», 26. Mai 2009
- Medienmitteilung «Nagelhaus», 8. Juli 2009
- Medienmitteilung neuer Vorsitz der AG KiöR, 27. Juli 2009
- Medienkonferenz «Schauplatz Stadthaus», 24. August 2009
- Medienmitteilung Abschluss der Präqualifikation «Europaallee», 19. Oktober 2009
- Mediengespräch mit Jenny Holzer im Restaurant Bianchi, 11. November 2009
- Medienkonferenz «zürich-transit-maritim», Freilegen des ersten Pollers, 4. November 2009
- Medienkonferenz «zürich-transit-maritim», Einweihung der Schautafel, 29. Dezember 2009

PUBLIKATIONEN

- Limmatquai, Bericht des Beurteilungsgremiums, Januar 2009
- AG KiöR-Jahresbericht 2008, Veröffentlichung Februar 2009
- Leitfaden, 2. Auflage, November 2009
- Flyer zum Symposium Ruhestörung
- Kinder & Kunst Zürich: eine Frau, der Ritter & ein U-Boot..., 2009
- Kinder & Kunst Zürich: Filiale, 2009





**KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM
BEGLEITET DIE ENTWICKLUNGEN UND
VERÄNDERUNGEN DER STADT ZÜRICH.**